



Bayerischer Wald – Böhmerwald

Heimat und Natur

Gleichgewicht zwischen Leben und Tod

Das Weitfällner Filz (Rokytska slat) im „Hohen Böhmerwald“ ist eine beeindruckende Moorlandschaft

Von Dr. Hans Aschenbrenner

Zu den größten und wertvollsten Sehenswürdigkeiten des Böhmerwaldes gehören die Hochmoore, bei uns auch Filze genannt. Sie sind das Charakteristische des wilden Böhmerwaldes und seiner Hochebenen. In ihrer Umgebung schließen sich häufig Moorfichtenwälder an, die wieder in andere, streng geschützte Moorflächen übergehen. Diese miteinander verbundenen Wälder und Filze sind Lebensräume von herausragender Bedeutung. Sie bilden zusammen ein 3615 Hektar großes Naturschutzgebiet, die für Besucher unzugängliche Kernzone des Nationalparks Sumava. Fischerfilz, Ahornfilz und Müllerschachtelfilz sind nur einige Namen dieser unvergleichlichen Böhmerwaldlandschaft.

Über 20 Mooreseen

Höhepunkt der Maderer Filze, wie dieser Hochmoorkomplex auch genannt wird, ist das Weitfällner Filz (Rokytska slat). Mit einer Fläche von etwa 200 Hektar liegt es in einer Höhe von 1080 bis 1120 Metern und mitten in der Hochmoorvegetation öffnen sich über 20 Mooreseen oder Mooraugen verschiedener Größe, die eine maximale Tiefe von über vier Meter erreichen. Das Filz liegt an der Grenze zu Bayern und ganz in der Nachbarschaft des Almschachten. Wegen seines ungewöhnlichen Wertes für die Natur wurde es schon 1923 zum Staatlichen Naturreservat erklärt.

Der einzige Wasserlauf, der dieses Filz entwässert, ist der „Weitfällner Bach“. Er verläuft mitten durch das Filz und mündet in den Rachelbach (Roklansk potok). An den trockene-

ren Stellen des Torfmoors siedeln sich Fichtensämlinge an, die dann als kleine Bäume wegen des hohen Wasserstandes absterben. So schafft es das Hochmoor, das rings von Wäldern umgeben ist, im Wesentlichen „baumfrei“ zu sein. Und mitten durch dieses einmalige Naturdenkmal hat man in der kommunistischen Ära mit einer unvorstellbaren Brutalität den „Eisernen Vorhang“ gebaut. Der empfindliche Moorboden mit seiner einmaligen Vegetation hat sich bis heute nicht erholt.

Diese Filze sind in Jahrtausenden entstanden. In Mitteleuropa findet man kaum einen Landstrich, der so abgelegen und menschenleer ist. Hier prägt die Natur mit Wasser, Sturm, Sonne, Schnee und Regen die Landschaft. Die mehrere Meter mächtigen Torflager schützen in dieser niederschlagsreichen Region (1400 Millimeter jährlich) die Täler vor Frühjahrüberschwemmungen und bleiben in trockenen Sommern ein unerschöpfliches Wasserreservoir, das unzählige Flüsse und Bäche speist. „Diese wunderbaren Filze offenbaren in ihrer grenzenlosen Einsamkeit wohl am besten das sich ständig erneuernde Gleichgewicht zwischen Leben und Tod“, schreibt Josef Vachal.

Anpassung der Pflanzen

Ein Hochmoor hat keine Verbindung zum Grundwasser, es lebt nur von Niederschlägen und den damit eingetragenen Staubteilchen. Die extreme Nährstoffarmut, der niedrige pH-Wert (3,5), die große Niederschlagsmenge (Schnee liegt im Durchschnitt 140 Tage) und die permanente Wassersättigung der Hochmoorlebensräume, bedingen



In der Umgebung des Weitfällner Filzes ist das größte Auerhuhnvorkommen der Sumava (links). – Wunderbare Moorwälder grenzen an das Weitfällner Filz.

eine hoch spezialisierte, einzigartige Flora und Fauna mit einer Vielzahl gefährdeter Arten. Besonders einige Pflanzen haben spezielle Anpassungen und Strategien entwickelt. So gedeihen Hochmoorspezialisten ausschließlich in Hochmooren. Werden diese Lebensräume zerstört, zum Beispiel durch Torfabbau oder Entwässerung, haben diese Pflanzen und Tiere keine Ausweichmöglichkeit. In einer kultivierten Landschaft können sie nicht leben.

Eine Anpassung an das karge Leben im Hochmoor haben fleischfressende Pflanzen gefunden. Sie fangen Insekten, verdauen diese und können so zusätzlich Stickstoff und Mineralsalze aufnehmen. Der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera*

rotundifolia) und im Weitfällner Filz auch der bei uns sehr seltene Langblättrige Sonnentau (*Drosera anglica*) haben auf ihren Blättern rötliche Drüsen. Diese sondern eine klebrige Flüssigkeit ab, die Insekten anlockt. Sie bleiben an den klebrigen Drüsen hängen. Ein Verdauungssaft löst das Insekt auf, und die Pflanze deckt damit den Bedarf an Stickstoff, der im Boden nicht vorhanden ist. Einige typische Vertreter der höheren Pflanzen in den Hochmooren gehören zur Gruppe der Zwergsträucher, die eine Wuchshöhe von 25 bis 50 Zentimeter nicht überschreiten. Dazu gehören die Moosbeere und die Rauschbeere.

In den relativ trockenen Randbereichen findet man die typischen

Pflanzen der Hochmoorwälder. Dazu gehören die Moorbirke und die Bergkiefer. Letztere kommt mindestens in zwei Unterarten vor, die sich insbesondere in ihrer Gestalt und ihren Standorten deutlich unterscheiden.

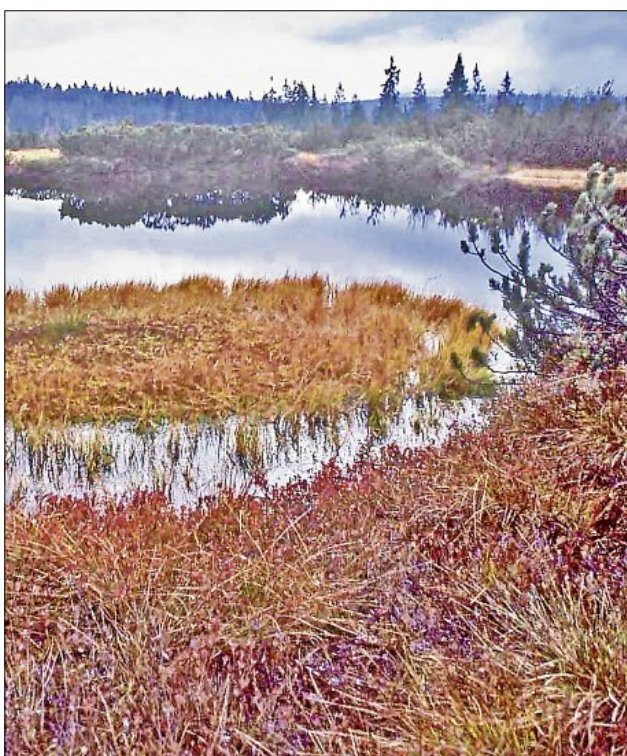
Die kleinere Form ist die zwischen ein und drei Meter hohe Latsche. Sie ist gekennzeichnet durch ihren krummen Wuchs mit niederliegenden Ästen. Der Stamm ist zwar verhältnismäßig lang, liegt aber am Boden auf und ist kaum erkennbar. Die zweite Art ist die „Spirke“ mit einer Wuchshöhe von fünf bis zehn Meter. Beide Baumarten bestimmen mit das Bild des Weitfällner Filzes. Während Latschen die zahlreichen Mooraugen umgeben, bilden die Spirken einen dichten Gürtel um das Moorzentrum.

Wollgras als „Kraftfutter“

Neben vielen Insekten, der Mooreidechse und der Kreuzotter gibt es kaum Hochmoorspezialisten unter den Vögeln und Säugetieren. Von den Vögeln ist vor allem im Bereich der besprochenen Filze um Mader das Auerhuhn zu erwähnen. In den Waldungen rund um das Weitfällner Filz gibt es das größte Auerhuhnvorkommen der Sumava. Diese Raufußhühner lieben offene Flächen. So streifen sie besonders zur Nahrungssuche durch dieses wunderbare Ökosystem. Sie finden hier im Frühjahr das blühende Wollgras („Kraftfutter“ für die Hennen) und zum Teil noch vom Schnee bedeckte Moosbeeren. Auch die Blüten, Blätter und Früchte der Rauschbeere und der vorwiegend im Randbereich vorkommenden Heidelbeere gehören zu der bevorzugten Sommer- und Herbstnahrung des Auerhuhns.

Spuren des Luchses

Ein weiterer typischer Moorbewohner ist das Birkhuhn. Es kommt aber im Weitfällner Filz nicht vor. Es bevorzugt die tiefer gelegenen Moore des Böhmerwaldes. Ich habe immer wieder die Gelegenheit, mit Mitarbeitern des Nationalparks Sumava dieses einmalige Filz zu besuchen. Bei einer solchen Gelegenheit haben wir auch schon die Spuren eines Luchses entdeckt, der aber hier sicher keine große Beute findet, denn Rehe und Hirsche meiden wegen des hohen Wasserstandes diese Flächen.



Mooraugen, Latschen und Spirken bestimmen das Bild des Weitfällner Filzes. Latschen sind gekennzeichnet durch ihren krummen Wuchs und umgeben meist die zahlreichen gut vier Meter tiefen Mooraugen, Spirken dagegen bilden einen Gürtel um das Moorzentrum. Fotos: H. Aschenbrenner

